

Sonderdruck aus

Zeitschrift für Slavische Philologie

Band 64 · Heft 1 · 2005/2006

Begründet von
M. VASMER

Fortgeführt von
M. WOLTNER
H. BRÄUER

Herausgegeben von
T. BERGER
P. BRANG
H. KEIPERT
W. KOSCHMAL

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg
2006



Inhalt

I. AUFSÄTZE

MASLOV, BORIS RODIN: „Zrjašče mja bezglasna ...“. Zametki o ritorike i pragmatike drevnerusskich pokajannyh stichov. 1

KEIPERT, HELMUT: Ludolf und Stieler. 33

SCHIERLE, INGRID: „Vom Nationalstolze“. Zur russischen Rezeption und Übersetzung der Nationalgeistdebatte im 18. Jahrhundert. 63

KIM, SANG HYUN: A structuralist Reading of Pushkin's „Mistress into Maid“. 87

PUTNA, MARTIN C.: „Auf der Suche“. Die tschechische und katholische Literaturkritik zwischen 1918 und 1948. 109

VYKYPĚL, BOHUMIL: Die Dynamik des obersorbischen phonologischen Systems. 135

II. REZENSIONEN

„Istorija Iudejskoj vojny“ Iosifa Flavija. Drevnerusskij perevod. Izdanie podgotovili A. A. PIČHADZE, I. I. MAKEEVA [u.a.]. Moskva 2004. Besprochen von ERNST HANSACK. 157

HIPPISLEY, ANTHONY; LUK'JANOVA, EVGENIJA: Simeon Polockij's Library. A Catalogue. Köln, Weimar, Wien 2005. Besprochen von IRINA PODTERGERA. 160

ŽEŇUCH, PETER; VASIL', CYRIL: Cyrillic Manuscripts from East Slovakia Slovak Greek Catholics: Defining Factors and Historical Milieu / Cyrilské rukopisy v východného Slovenska. Slovenski gréckokatolíci, vzt'ahy a súvislosti. Roma, Bratislava, Košice 2003. Besprochen von MICHAEL MOSER. 168

CASSIUS, BARTHOLOMAEUS / KAŠIĆ, BARTUL: Institutiones linguae illyricae / Osnove hrvatskoga jezika. [...]. Drugo izdanje priredio, na hrvatski jezik preveo i komentarima popratio ZVONKO PANDŽIĆ. Zagreb, Mostar 2005. Besprochen von HELMUT KEIPERT. 174

Culture, Nation, and Identity: The Russian-Ukrainian Encounter (1600–1945). Ed. by ANDREAS KAPPELER – ZENON E. KOHUT – FRANK E. SYSYN – MARK VON HAGEN. Edmonton 2003. Besprochen von MICHAEL MOSER. 181

- FELLERER, JAN: Mehrsprachigkeit im galizischen Verwaltungswesen (1772–1914). Eine historisch-soziolinguistische Studie zum Polnischen und Ruthenischen (Ukrainischen). Köln, Weimar, Wien 2005. Besprochen von MICHAEL MOSER. 187
- Capri: mito e realtà nelle culture dell'Europa Centrale e Orientale*. A cura di MICHAELA BÖHMIG. Salerno, Napoli 2005. Besprochen von KONSTANTIN LAPPO-DANILEVSKIJ. 195
- SCHLÖGEL, KARL: Marjampole oder Europas Wiederkehr aus dem Geist der Städte. München, Wien 2005. Besprochen von WALTER KOSCHMAL. 197
- ROBINSON, MICHAIL ANDREEVIČ: Sud'by akademičeskoj élitj: otečestvennoe slavjanovedenie (1917 – načalo 1930-ch godov). Moskva 2004. Besprochen von HELMUT KEIPERT. 202
- HUNDROVA, TAMARA: Pisljačornobyl's'ka biblioteka. Ukrajins'kyj literaturnyj postmodern. Kyjiv 2005. Besprochen von ALEKSANDER KRATOCHVIL. 206
- LAIKO, ALEXEJ: Intertextualität in der Übersetzung. W. Jerofejews Moskva – Petuški in der Übersetzung von N. Spitz – eine kritische Analyse. Frankfurt a.M. 2004. Besprochen von ANJA TIPPNER. 209
- PANOV, M. I.; TUMINA, L. E. (Red.): Éffektivnaja kommunikacija: istorija, teorija, praktika. Slovar'-spravočnik. Moskva 2005. Besprochen von PETER BRANG. 212
- ŠTÍCHA, FRANTIŠEK: Česko-německá srovnávací gramatika. Praha 2003. Besprochen von SABINE DÖNNINGHAUS. 221
- Ukrajins'ka mova u XX storičči: istorija linhvocydu. Dokumenty i materialy*. Za redakcijeju LARYSY MASENKO. Kyjiv 2005. Besprochen von MICHAEL MOSER. 226
- GREENBERG, ROBERT D.: Language and Identity in the Balkans. Serbo-Croatian and its Disintegration. Oxford 2004. Besprochen von DANIEL BUNČIĆ. 229
- ACHTERBERG, JÖRN: Zur Vitalität slavischer Idiome in Deutschland. Eine empirische Studie zum Sprachverhalten slavophoner Immigranten. München 2005. Besprochen von BJÖRN WIEMER. 235

Geht es anschließend konkret um die ruthenischen Flexionsvarianten, so ist positiv hervorzuheben, dass J. F. auch die Angaben der wichtigsten galizischen Grammatiken heranzieht – der Transkarpatier Mychajlo Lučkaj wäre hier weniger wichtig gewesen. Kritisch ist dagegen anzumerken, dass aus dem Buch nicht hervorgeht, dass in vielen Fällen nicht wirklich unterschiedliche Endungen, sondern vielmehr unterschiedliche Schreibungen von Endungen untersucht werden. Es geht also häufig nicht um Flexions-, sondern um Orthographievarianten. Formen des Lokativs von Substantiven mit Stammauslaut auf *-ħ* ohne zweite Palatalisierung der Velare hätten als Russismen ausgewiesen werden sollen. Angeblich altertümliches *до тыхъ часъ* (S. 272) ist in Wirklichkeit eine vom Polnischen gestützte Form, vgl. polnisches *dotychczas*. Es wäre durchaus wichtig gewesen, zu jeder Form zu erfahren, aus welchem Dokument oder zumindest aus welchem Jahr sie stammt – die Dokumente aus den sechziger Jahren weichen wahrscheinlich vor allem hinsichtlich ihres russischen Anteils stark von den früheren Texten ab. Richtig ist freilich das allgemeine Fazit, dass das Ruthenische auch nach 1848 noch eine „schwache Normierung“ aufwies, was freilich der *communis opinio* nicht widerspricht. Spätere Texte hätten dieses Bild dagegen wesentlich verändert und das Gesamtbild entscheidend korrigiert.

Das Buch ist formal recht ansprechend gestaltet, sprachliche Fehler sowie typographische Ungenauigkeiten finden sich in den meisten Abschnitten selten. Jan Fellerer hat eine insgesamt gut gelungene Studie vorgelegt, auf die man vor allem dann gern zurückgreifen wird, wenn man sich über „Polyglossie im galizischen Verwaltungswesen“ informieren möchte. Ob der angestrebte „Brückenschlag zwischen Mehrsprachigkeitsforschung und Variationslinguistik“ (S. 281) wirklich geglückt ist, erscheint dagegen fraglich.

Wien

MICHAEL MOSER

Capri: mito e realtà nelle culture dell'Europa Centrale e Orientale.

A cura di MICHAELA BÖHMIG. Salerno: Dipartimento di Studi Linguistici e Letterari – Università di Salerno 2005. 348 S. (*Collana di Europa Orientalis*; 7).

Die italienische Zeitschrift „Europa Orientalis“ ist dadurch bekannt, dass sie Unterfangen unterschiedlicher Art Tür und Tor öffnet. So kamen hier 2001–2005 die Bände II–IV von „Archivio italo-russo“ heraus (im Unterschied zu dem Band I, der 1997 bei einem Trienter Verlag erschien), oder die Nummern 1–2 aus dem Jahr 2002 waren für Materialien des Symposiums „Vjačeslav Ivanov: Poesia e sacra scrittura“ reserviert.

Das zu rezensierende Buch ist ebenfalls ein Konferenzband und zugleich eine gewichtige Nummer in der „Collana di Europa Orientalis“. Es besteht aus einem zweiseitigen Geleitwort und fünf Teilen: der Capri-Mythos (I) in der polnischen Kultur, (II) zwischen Finnland und Griechenland, (III) in der russischen Kultur, (IV) in der ungarischen Literatur und (V) aus komparatistischer Sicht. Eine Liste der auf Capri beigetzten Osteuropäer bildet den Anhang. Ungeachtet der Vielfalt der zu untersuchenden Kulturen benötigten die Teilnehmer lediglich drei Sprachen für ihre Beiträge – größtenteils Italienisch sowie Englisch und Russisch. Streng genommen entsprechen drei Beiträge aus Teil V weder dem allgemeinen Titel noch

dem dieses Teiles. Sie sind gewidmet: Capri-Eindrücken von spanischen Reisenden im 19.–20. Jahrhundert, den Capri-Gedichten von Werner Bergengruen und dem Capri-Reiseführer von Alberto Savinio. Michaela Böhmig rechtfertigt dies in ihrem Geleitwort folgendermaßen: im V. Teil gehe es um „alcune, poche ma significative, voce occidentali“.

Die Herausgeberin definiert das Ziel der im Oktober 2002 in Neapel und auf Capri durchgeführten Konferenz als Versuch, sich auf das Thema „Capri als bei Schriftstellern und Malern beliebter Ort“ zu konzentrieren. Die Einführung dieses Themas in die Literatur verbindet Michaela Böhmig vor allem mit Mme de Staëls „Corinne, ou l'Italie“, deren Capri-Interpretation als „irdisches Paradies“ und „Insel der Liebe“ für die meisten osteuropäischen Literaturen lange Zeit ausschlaggebend war. Lediglich die Russen hätten recht früh auf die römische Vergangenheit der Insel zurückgegriffen und sie mit Tod und Zerfall in Verbindung gebracht.

Den ersten Teil des Bandes eröffnet Teresa Wilkońs Analyse des Gedichtes „Capri“ von Leopold Staff. Daniel Schümann scheint von dem Phänomen eines emigrierten Schriftstellers angetan, der zwar immer in der Muttersprache schrieb, aber die Themen seiner Erzählungen dem Leben des ihn beherbergenden Landes entnahm. Schümann untersucht dies am Beispiel zweier Capri-Novellen von Gustaw Herling-Grudziński. Wie aus dem Beitrag von Jolanta Żurawska hervorgeht, war Capri im Leben des polnischen Malers Jan Styka nicht als künstlerisches Thema, sondern als letzter Lebensort präsent, wo er seine Illustrationen zu Sienkiewiczs „Quo vadis?“ ausstellte.

Zwei finnische Episoden eröffnen den zweiten Teil des Konferenzbandes: es geht um die Treffen von Juhani Aho mit Maksim Gor'kij auf Capri und um die der Insel gewidmeten Gemälde der Impressionistin Ellen Thesleff. Den Rest bilden folgende Übersichten: Capri in der slovakischen (von M. Keruľová), slovenischen (von A. Žabiek), kroatischen (S. Glavaš), bulgarischen (T. Lekova) und neugriechischen (C. Nikas) Literatur.

Russische Themen nehmen den Großteil des Buches ein. Ol'ga Lebedeva widmet ihren Beitrag zum „Widerhall des Capri-Mythos“ den Eindrücken von Vasilij Žukovskij, einem Dichter, der die Insel zwar nie betreten, sie jedoch vom Festland aus mehrfach gesehen und in Tagebüchern erwähnt hat. Aleksandr Januškevič betont die entscheidende Rolle der Romantik für die Entstehung des russischen Capri-Mythos. Sich auf zahlreiche Aussagen der Dichter und Maler stützend, definiert er diesen als einen „Triumph des ewigen Lebens und der ewigen Schönheit“, der sich in der Überschneidung der Vergangenheit und der Gegenwart manifestiere und von Tacitus-Lektüre begleitet werde. Michaela Böhmig schlägt die Brücke zu den späteren Epochen in der russischen Literatur. Dabei behält sie stets den allgemein europäischen Kontext (Mme de Staël, Chateaubriand, Goethe, Ferdinand Gregorovius u. a.) im Auge und weist auf seine Relevanz für die Russen hin. Böhmig würdigt in ihrer Analyse den Capri-Mythos bei so unterschiedlichen Schriftstellern wie M. Kuzmin, A. Lozina-Lozinskij, V. Majakovskij, D. Merežkovskij, N. Minskij, N. Oliger, A. Zolotarëv. Der von Böhmig kurz skizzierten Erzählung Ivan Bunins „Gospodin iz San-Francisko“ (diese hieß ursprünglich „Smert' na Capri“) hat Peter Thiergen einen separaten Beitrag gewidmet.

Lucia Tonini beleuchtet das Capri-Thema in der russischen Malerei — bei den Romantikern (Silvestr Ščedrin, Grigorij Černecov), Eklektikern (Genrich Semiradskij) und Modernisten (Michail Nesterov, Isaak Brodskij). Der letzten Gruppe ist auch Konstantin Gorbatov zuzurechnen, dessen Schaffen Kirill Gavrilin wegen seiner zahlreichen Besuche auf der Insel und seiner Capri-Bilder bespricht.

Was die Capri-Schwärmerei betrifft, hat auch die ungarische Literatur viel vorzuweisen, wie dies aus dem Aufsatz von Amedeo di Francesco hervorgeht. Den Anfang hat die Reiseprosa von Ferenc Pulszky und Mór Jókaj gemacht; ihnen folgten die Mitarbeiter der Zeitschrift „Nyugat“ („Der Westen“; 1908–41). Von den in dieser Zeitschrift verstreuten Äußerungen zu Capri in der Kritik geht di Francesco zu den Capri-Gedichten von László Mécs, Ernő Ligeti und Ferenc Kórmendi über. Diese Informationen werden von Géza Szőcs mit Berichten zum Capri-Thema in der ungarischen Prosa des 20. Jahrhunderts ergänzt. Die Teilnehmer des Kongresses durften Levente Erdeős, einen auf Capri wohnhaften Klassiker der ungarischen Literatur, erleben, der seine Texte sowohl auf ungarisch als auch auf englisch und italienisch verfasst. Im Konferenzband ließ er seine neue, Capri gewidmete Erzählung „Una storia classica in chiave surrealista“ drucken.

Selten kommen so viele unterschiedliche Literaturen und Kulturen in einem Band zusammen. Dabei gehören sie alle zu Ost- und Mitteleuropa. In solchen Fällen sollten die Leser m. E. etwas mehr einführende Hinweise erhalten. Die nur zwei Seiten Geleitwort sind nicht imstande, folgende Fragen zu beantworten bzw. vorwegzunehmen: Wie vollständig sind die Kulturen Ost- und Mitteleuropas im Sammelband vertreten? Aus welchen Gründen fehlen z. B. Letten? Esten? Ukrainer? Rumänen? Hat Capri für sie nichts bedeutet? Wo liegen die Unterschiede und was verbindet verschiedene – nationale und mediale – Ausprägungen des Capri-Mythos? Wenn solche Fragen den Leser weiter beschäftigen, so zeigt dies, dass das Buch sehr wohl Anstöße für die Forschung gibt und dass ein wichtiger Schritt in Richtung auf eine breit angelegte komparatistische Untersuchung des Capri-Mythos bei den Ost-Europäern getan worden ist.

Gießen / St. Petersburg

KONSTANTIN LAPPO-DANILEVSKIJ

SCHLÖGEL, KARL: Marjampole oder Europas Wiederkehr aus dem Geist der Städte. München-Wien: Carl Hanser Verlag. 2005. 318 S.

Karl Schlögel lehrt Osteuropäische Geschichte. Man kennt und liest ihn wie kaum einen aus der Forscherzunft zur Geschichte und Kultur des östlichen Europas. Das könnte schon Grund genug sein, sich mit seinem neuesten Werk auch in einer slavistischen Zeitschrift, die offen für kulturwissenschaftliche Fragen ist, zu befassen.

Interessieren sollte man sich aber auch für das ‚Phänomen Schlögel‘ als solches. Hier gelingt einem einzelnen das, woran viele Fachvertreter scheitern, was manche auch nicht wollen, nämlich eine breite, auch nicht wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit zu erreichen. Die Frage nach Gründen für den Schlögelschen Erfolg sollte auch in einer Fachzeitschrift gestellt werden.

Natürlich hat dieser erstens mit den Themen seiner Bücher zu tun. Es sind aktuelle, bisweilen brisante Themen. Das hier anzuzeigende Buch ist ein Beispiel dafür. Damit verschreibt sich – immerhin – ein Historiker weitgehend der Gegenwart und schränkt sein Fach in der zeitlichen Erstreckung zunächst nicht unerheblich ein. In seiner am 21.1.2006 gehaltenen Rede zur Verleihung des Lessing-Preises